Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 124. — Donnerstag den 31. Mai 1888. — VI. Jahrg.

CC. Eine Orgie des Schwindels.

Herr Richter hat am Sonnabend die sittliche Entrüstung, von der er flammte, hauptsächlich mit der „Illoyalität gegenüber einem schwer kranken Kaiser" und mit den „niederträchtigen Insinuationen gegenüber der Kaiserin Victoria" begründet, deren sich die „Kartellpresse" schuldig gemacht haben soll. Von Illoyalitäten gegenüber dem Kaiser Friedrich ist uns überhaupt nichts bekannt; die Unterbreitung einer ehrfurchtsvollen Bitte, wie sie die Breslauer Adresse plante, ist, wie angemessen oder thöricht im übrigen, jedenfalls nichts Illoyales: auf diesem Gebiete beruht alles, was Herr Richter behaupten will, auf freier Erfindung oder verleumderischer Auslegung. Bei den „niederträchtigen Insinuationen gegenüber der Kaiserin", von denen Herr Richter weiter sprach, ist dagegen ein Substrat erkennbar; der freisinnige Redner hatte hier einige Preß-Aeußerungen im Auge, die von der Voraussetzung ausgingen, daß die Kaiserin einen Heirathsplan begünstige, dem von dem bewährten langjährigen Leiter unserer auswärtigen Politik aus Gründen, die auch Kaiser Wilhelm gebilligt hatte, widerrathen wurde, und die gegen eine derartige „Nachgiebigkeit gegen Familien- und Herzenswünsche auf Kosten der Interessen des Vaterlandes", wie sich diese Blätter ungefähr ausdrückten, protestirten. Es ist nun nicht recht klar, ob Herr Richter die „niederträchtige Insinuation" in der Annahme findet, daß wirklich ein derartiges Heirathsproject bestanden hat und von der Kaiserin Victoria gebilligt wurde, oder ob er die Freiheit, die sich jene Blätter mit ihrem Widerspruch genommen haben, als eine „Niederträchtigkeit" bezeichnen wollte. In letzterem Falle wüßten wir nichts mit dem Ausdruck „Insinuation" anzufangen; in ersterem kämen wir zu dem für Herrn Richter ziemlich fatalen Schluß, daß die Begünstigung des Battenbergischen Heirathsplanes nach seiner Meinung etwas so Bedenkliches gewesen wäre, daß die Statuirung dieser Annahme sich als etwas „Niederträchtiges" darstellt. Wir wollen indessen Leute, denen es nicht auf Logik und Verstand, sondern nur auf die Dicke des Schimpfsworts ankommt, mit solchen Untersuchungen nicht überschätzen und nehmen somit an, daß Herr Richter einfach hat zum Ausdruck bringen wollen, daß ihm die der Kaiserin gegenüber aus dem erwähnten Anlaß geübte Kritik unpassend erschienen wäre.

Hier könnten wir nun mit dem Wortführer des Freisinns bis zu einem gewissen Punkte übereinstimmen; denn auch wir haben von der Form, in der jene Urtheile abgegeben wurden, manches gemißbilligt und ernstlich darauf dringen müssen, daß solche Besprechungen niemals die Ehrerbietung, welche wir allen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie schuldig sind, vermissen lassen. Bei dem Freisinn macht sich indessen doch eine Frage geltend. In England — der Vergleich liegt ja nahe — müssen sich die Mitglieder der Königlichen Familie selbst in Bezug auf ihre Privat-Angelegenheiten die ungebundenste Kritik gefallen lassen; eine „dynastische" Politik ist bei der thatsächlichen Herrschaft des Parlaments, nicht der Krone, vollends unmöglich. Letztere Beschränkung des freien Willens des Inhabers der Krone ist aber von dem Freisinn allezeit als Verfassungs-Ideal hingestellt, und die „freimüthige Sprache des freien britischen Volkes" auch gegenüber gekrönten Häuptern und Prinzen und Prinzessinnen Königlichen Geblüts ist unzählige Male von den Blättern dieser Partei dithyrambisch gefeiert und uns als Vorbild hingestellt. Ja auch die thatsächliche Kopirung dieses Musters in Deutschland hat stets den warmen Beifall unserer Demokratie gefunden. Johann Jacoby, der es Friedrich Wilhelm IV. ins Gesicht als das „Unglück der Könige" bezeichnete, daß sie „die Wahrheit nicht hören wollten", ist wegen dieser Heldenthat in unzähligen Bezirksvereins-Reden und Leitartikeln (s. „Thorner Ztg." vom 8. März 1877) überschwänglich gepriesen, obwohl seine brutale Invektive nicht einmal einen ernsthaften sachlichen Anhalt hatte, sondern im Wesentlichen lediglich dem Bedürfniß, sich einmal in vollen Zügen demokratisch auszuflegeln, entsprang. Wie sollen wir uns also die jetzige plötzliche Entrüstung des Freisinns über eine in der That nur mäßig freie Sprache, die in Bezug auf Mitglieder der Kaiserlichen Familie geführt wird, erklären? Will er ernsthaft und auf alle Zeit seine früheren Irrthümer und Ungezogenheiten abschwören und in Zukunft mit uns in der Beobachtung guter monarchischer Sitten wetteifern? Oder ist er ein elender Heuchler, der uns eine Loyalitäts-Maskerade vorspielt und sich wie unsinnig absolutistisch geberdet, lediglich weil und solange er sich mit der Hoffnung schmeichelt, daß die Kreise, die er wie die Eunuchen eines orientalischen Despoten dem Bereich jedes ehrlichen und offenen Wortes entziehen will, ihm dafür „den Willen thun", die ersehnten Ministerportefeuilles ausliefern oder sich ihm sonst erkenntlich und seinen Parteiwünschen gefällig erzeigen werden?

Es liegen starke Momente vor, die uns nöthigen, die Frage in letzterem Sinne zu beantworten. Selbst zur Zeit können wir beobachten, daß die freisinnige Presse, z. B. in Bezug auf die Ordens- und Adelsverleihungen, sofort ihre sansculottischen kritischen Neigungen wieder aufnimmt, wenn die Maßregeln an Allerhöchster Stelle nicht den Wünschen des Freisinns entsprechen und er nicht ein Parteiinteresse hat, ein ehrfurchtsvolles Schweigen ihnen gegenüber zu fordern. So manipulirte auch Herr Richter selbst am Sonnabend mitten in seinen loyalen Deklamationen mit der Unterstellung, daß dem Kaiser Friedrich mit der Beibehaltung des gegenwärtigen Ministeriums ein Zwang angethan werde: eine Vorstellung, die doch nur aufrecht erhalten werden kann, wenn man dem Volke, welches den geliebten Monarchen mit den Empfindungen der Ehrfurcht und Bewunderung umgiebt, dieses Bild durch den Zug einer tendenziös, böswillig und wahrheitswidrig hineingeschobenen Willensschwäche trüben will. Vollends übel aber gestaltet sich das Urtheil, wenn wir uns an die Erfahrungen halten, die wir noch vor wenigen Monaten mit dem Freisinn gemacht haben. Wo war die freisinnige Presse und die „Freis. Ztg." des Herrn Richter, als es sich um eine Abwehr der Anfeindungen handelte, welche der Sohn unseres Kaisers, Prinz Wilhelm, und seine hohe Gemahlin aus Anlaß ihrer Theilnahme an der Versammlung beim Grafen Waldersee erfuhren? In der ersten Reihe der Hetzer und „niederträchtigen Insinuanten". Und wie schrieb die „Freis. Ztg." am Abend vor dem Tode Kaiser Wilhelms? Sie nörgelte an einer officiösen Auslassung, die sich gegen die Jobbereien an der Produktenbörse gewandt hatte, und gab den Empfindungen, die sie bewegten, in folgender Form Ausdruck: „Hoffentlich ist auch diesem offiziösen Unfug jetzt ein baldiges Ende beschieden."

Das war die Loyalität des Organs des Herrn Richter am 8. März 1888 gegenüber einem „schwer kranken Kaiser."

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Maßregeln in Elsaß-Lothringen nicht als Repressalien gegen bestimmte Vorgänge, sondern als Ergebniß der gesammten Politik, um die Rückerwerbung des Elsaß zu konsolidiren. Dieses werde verhindert durch Verhetzungen und durch Vorbereitung zum Revanchekriege mittels Spionage und Agitationen, welche die feindliche Haltung der Franzosen steigerten. Die französische Regierung habe behufs eigener Kräftigung den nationalen Haß eher gefördert als vermindert; die Steigerung des Nationalhasses gestatte den Deutschen nicht, ohne Bedrohung ihres Lebens in Frankreich zu erscheinen. Die Erfolglosigkeit der bisherigen Zurückhaltung und die Vorsicht Deutschlands erzeugen in letzterem keine kriegerischen Stimmungen, doch müsse man wünschen, den Verkehr beider Nationen mehr einzuschränken. Man werde deshalb nicht bedauern, wenn Frankreich durch Gegenmaßregeln Deutsche vom Besuche Frankreichs fernhalte, wodurch gefährliche internationale Friktionen möglichst ausgeschlossen werden; die Reichsregierung diene nur hierdurch der Sache des Friedens.

Offiziös werden die Angriffe einiger Blätter auf Belgien anläßlich des Ergebnisses des Submissions-Verfahrens für die Erd- und Mauerarbeiten an den Maasbefestigungen zurückgewiesen. Bekanntlich hatte bei jener Gelegenheit ein belgisch-französisches Consortium ein so niedriges Angebot gemacht (dasselbe blieb um mehrere Millionen hinter dem Regierungsanschlage zurück), daß ihm die Erlangung des Zuschlags von vornherein gesichert war. Politische Motive zu Gunsten Frankreichs könnten deshalb gar keine Rolle gespielt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß die unbegründete Kritik deutscher Blätter mit der Regierung feindlichen liberalen Presse Belgiens übereinstimmt. Das könne nur die belgische Opposition stärken und der belgischen Regierung die Bethätigung ihrer deutschfreundlichen Gesinnung erheblich erschweren.

Der Budget-Ausschuß des österreichischen Herrenhauses hat die Wiedereinstellung des Dispositionsfonds beschlossen. Derselbe war vom Abgeordnetenhause gestrichen worden, nachdem seitens der Regierung erklärt worden war, daß sie eine Cabinetsfrage daraus nicht mache. — Der Branntweinsteuer-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf über die Branntweinsteuer im Sinne der Regierungsvorlage angenommen.

Dem ungarischen Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf über die Regulirung des „eisernen Thores" und der unteren Donau zugegangen. Die Kosten der Beseitigung der bestehenden Schifffahrtshindernisse sind auf 9 Millionen Gulden

---

Der Wildschütz.

Eine Geschichte aus den Alpen.
Von P. K. Rosegger.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

„Geh, mach' mir nichts weiß, Martha, ich bin kein heuriger Has. Du solltest nicht geheirathet haben."

Sie sah ihn groß an. „Was nimmt sich nur der Waldherr heute heraus?"

„Glaub's ja," fuhr er fort, „daß Du so weit recht zufrieden bist mit Deinem Manne. Wenn ichs nur auch wär'!"

„Hat der Gied schlecht gearbeitet?" fragte sie beklommen.

„Darüber gar keine Klag', und leicht kann ich ihm schon nächst Wochen wieder eine Holzarbeit zuschanzen, daß er wieder einen Erwerb hat. Aber ein gutes Wort mußt für ihn einlegen."

„Ich? bei wem denn?"

Der Waldherr ritt ihr näher, streckte den langen, hageren Hals aus und schmunzelte: „Nun eben beim Waldherrn, der läßt sich von so einem sauberen Weibsbild leicht überreden."

„So ist der Herr halt so gut," sagte sie, „und daß mein Mann wieder eine Arbeit" --

„Na, na, so nicht, so. Ihr Weiber redet am besten, wenn ihr still seid und so versiegelt man euch bei Zeiten den Mund."

Sein Arm lag auf ihrer Achsel, er wollte sie küssen.

„So?" rief sie und stand auf. „Jetzt, das ist mir genug!"

„Mir nicht," flüsterte er, „und ich rathe Dir in Freundschaft, Martha, daß Du Dich heute von mir durch die Wälder begleiten läßt. Ich denk', daß Du's ungern siehst, wenn der Gied eingesperrt wird."

Sie schrak zusammen, sie wollte ein Wort der Entrüstung schleudern gegen diesen Mann, auf dessen zuckendem Gesicht Hohn und Begierde zugleich lag; aber bevor sie noch der Stimme mächtig wurde, raunte er ihr zu: „Der Gied ist ein Wildschütz'!"

Nun hat die Martha keinen Schrei mehr versucht. Unbeweglich saß sie auf der Bank und starrte auf das Flechtengewebe zu ihren Füßen. Jetzt sah sie auf einmal Alles klar — ihr Mann ein Wilddieb.

In Mitleid langte der Waldherr nach ihrer Hand: „Ich und mein Forstjunge, sonst weiß es Niemand und soll's auch Niemand wissen. Der Gied bekommt Arbeit, ich übergebe ihm den Oberschlagwald, da seid Ihr auf Jahr' hinaus versorgt. Und jetzt komm', Martha, der Wein ist bezahlt."

Sie sprang auf, eilte hinweg und verlor sich im Gedränge. Der „Waldherr" sah ihr ruhig nach, ritt eine Weile noch auf seiner Bank und murmelte: „Jetzt läuft sie zu ihrem Manne; da muß ich sorgen, daß er nicht entwischt. Und dann — ist sie nur erst allein in ihrer Hütte —"

Die arme Martha lief, was sie laufen konnte, ihrem Hause zu. Sie mußte ihn fragen, ob es wahr sei, was sie von ihm gehört und gleichzeitig ihn beschwören, daß er nein sage. Und sie wußte es doch, es konnte nicht anders sein, und sie sagte sich anderseits wieder, es könne nicht so sein; ein so guter, heiterer, herzensinniger Mensch, wie der Gied, könne kein Verbrecher sein. — Selbst wie ein gehetztes Wild, das aber nicht den Jäger, sondern nur den Wildschützen fürchtete, so floh sie durch die Wälder, und der lange Sommertag begann schon zu dämmern, als sie ins Schirmthal kam. Sie sah das Haus und war auf Vieles gefaßt. Und doch nicht auf das Eine, was sie erwartete.

---

4. Kapitel.
Der Schütz auf der Pürsch.

Dem Erzähler ist Alles möglich und Vieles erlaubt. So faßt er am Abende dieses Sonnenwendetages die Sonne, wie sie eben hinter den fernen Zacken der Alpen niedertauchen will, und schleudert sie zurück gegen den Zenith, daß es wieder Mittag ist — die Zeit, in welcher die Martha das Haus verließ um zum Kreuzfeste auf die Lahmerhöhe zu gehen.

Als sie fort war, und dem Blicke vom Fenster aus verschwunden, da athmete der Gied auf. Hatte er es denn nicht lieb, sein junges, herziges Weib? — Eben, weil er es lieb hat, sogar über Alles lieb hat auf dieser Welt, eben deshalb athmet er jetzt auf. Denn was er sinnt und plant und an diesem Nachmittag wieder ausführen wird, das geschieht ihr zu Lieb'; und wenn er's heimlich thut und es verhüllt mit allem Truge der Welt — so geschieht es ihr zu Lieb'. Sie will das Leben und sie will einen braven Mann — beides soll sie haben. Aber beides kann der arme Holzarbeiter zu dieser Zeit nicht geben.

So geht er oftmals heimlich mit der Büchse in den Wald und kommt dann mit einem todten Reh heim, das er beim Jäger wohlfeil erstanden hat.

Auch heute ist wieder ein günstiger Tag. Die Jagdgehülfen und Jägerjungen sind allfort gerne dort dabei, wo es lustig zugeht. So sind sie heute beim Volksfest auf der Lahmerhöh'. Der Wald ist menschenleer — oben bei den fünf Lärchen grasen die Thiere.

Aber — der Gied blickte auf das schlummernde Kind. Wer wird einstweilen da sein und es wiegen, wenn es schreit, und es tränken, wenn ihn dürstet? — Was thuts, wenn es schreit, das kräftigt die Brust. Warum soll es nicht einmal ein Bischen dürsten? Wird ihm dann die Ziegenmilch um so besser schmecken. -- Das Haus wird gut verschlossen, daß Du

festgesetzt. Die Arbeiten sollen spätestens bis Ende 1895 vollendet sein.

Das österreichische Kriegsministerium hat 30 Stück automatische Gewehrmitrailleusen nach dem System des amerikanischen Elektrotechnikers Hiram Maxim bestellt. Dieselben sind zur Armirung der Festungswerke von Krakau und Przemysl bestimmt. Die Mitrailleuse giebt 600 Schüsse in der Minute ab. Weitere Experimente, um diese verheerende Feuerwaffe auch als leichtes Kavalleriegeschütz zu gebrauchen, sind im Gange.

In der italienischen Deputirtenkammer ist der Antrag Nicotera betreffs der Küstenvertheidigung eingegangen. Derselbe lautet: Ueberzeugt von der Nothwendigkeit, die Vertheidigungswerke an den Küsten und in den hervorragenden Seestädten, namentlich in Neapel, Palermo, Messina, Livorno, Genua und Venedig zu ergänzen, fordert die Kammer die Regierung auf, gelegentlich des Wiederzusammentritts der Kammer im November geeignete Maßregeln vorzulegen.

Das Pariser „Journal des Debats“ erfährt, der diesseitige Botschafter in Wien, Decrais, sei beauftragt worden, bei dem Grafen Kalnoky die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Tißa vom letzten Sonnabend zur Sprache zu bringen. — Der Kriegsminister Freycinet beabsichtigt nach Beendigung der ersten Lesung der Rekrutirungsvorlage im Senat die Inspizirung der Ostgrenze wieder aufzunehmen.

Der Herzog von Aumale ist mit der boulangistischen Politik des Grafen von Paris nicht einverstanden und hat dies in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit bekundet. Seitdem haben es der Graf von Paris und seine näheren Anhänger nicht an Versuchen fehlen lassen, den Onkel zu bekehren; bis jetzt sind aber alle darauf gerichteten Versuche gescheitert.

Der Boulangismus hat nicht vermocht, zwischen Opportunisten und Radikalen ein freundschaftliches Verhältniß herbeizuführen. Die Anhänger Ferrys weisen nicht mit Unrecht darauf hin, daß Frankreichs Isolirung mehr und mehr zunimmt und sie schreiben die Schuld daran dem radikalen Ministerium zu. Sie verlangen ein ruhigeres, besonneneres Ministerium, das die Empfindlichkeiten der Nachbarmächte schont und eine Annährung an Rußland ermöglicht.

Bei dem Zusammenstoß, der am Sonntag auf dem Kirchhof Pere-La-Chaise zwischen Anarchisten und Boulangisten stattfand, wurden drei Personen durch Revolverschüsse verwundet. Ein Anarchist wurde von der Menge gelyncht, ein anderer, der geschossen hatte, sprang von einer hohen Mauer herunter und brach das Genick. Die Polizei hatte große Mühe, die Kämpfenden zu trennen.

Die Ausweisung sämmtlicher Juden aus Finnland soll nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.“ von dem finnischen Senat beschlossen sein. Bereits Ende April war die Ausweisung aller Juden aus Helsingfors beschlossen worden, mit Ausnahme derjenigen, die in der russischen Armee gedient haben, der Kinder derselben und der an den jüdischen Gemeinden angestellten Personen. Der neuen Mittheilung zufolge scheint die Ausweisungsmaßregel nun auf ganz Finnland ausgedehnt worden zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1888.

— Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist andauernd recht befriedigend. Gestern Nachmittag um $5\frac{1}{2}$ Uhr unternahm der Kaiser eine Fahrt in offenem Wagen nach Berlin, um die Unglücksstätte am Königlichen Schauspielhause in Augenschein zu nehmen. Auf dem ganzen Wege brachte die begeisterte Bevölkerung dem genesenden Monarchen stürmische Ovationen dar; um 6 Uhr 25 Min. trafen die Majestäten im Charlottenburger Schloß wieder ein. — Heute Vormittag verweilte Se. Majestät der Kaiser, nach einer recht gut verbrachten Nacht, in den Anlagen des Charlottenburger Schloßparkes und hörte gelegentlich der Umfahrt im Schloßgarten die Vorträge des General-Adjutanten, General-Majors von Winterfeld und des Ober-Stallmeisters von Rauch. Se. Maj. der Kaiser nahm, nachdem er um $11\frac{1}{2}$ Uhr die zweite Garde-Infanterie-Brigade hatte vorbeidefiliren lassen, mehrere Vorträge entgegen und arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutanten von Albedyll.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz empfing gestern Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr den Geheimen Rath Dr. Hinzpeter, sowie um 12 Uhr Mittags zugleich mit der Frau Kronprinzessin den bisherigen königl. belgischen Gesandten am hiesigen Hofe Grafen van der Straaten-Ponthoz vor dessen Abreise von Berlin. Um $12\frac{1}{4}$ begab sich der Kronprinz, einer Einladung der kaiserlichen Eltern zum Frühstück folgend, nach Charlottenburg woselbst er dann später mit der Kaiserin Sr. Majestät Yacht „Alexandrä“ besichtigte, mittels welcher die Uebersiedelung nach Friedrichskron erfolgen wird. — Nach Berlin zurückgekehrt, fand bei den kronprinzlichen Herrschaften im Schlosse ein Diner statt, zu welchem General der Infanterie Freiherr von Loën, Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg und Gemahlin, der Botschafter von Radowitz, Kammerherr v. Kotze und Gemahlin u. A. geladen waren.

— Heute Vormittag 11 Uhr ließ Kronprinz Wilhelm seinem kaiserlichen Vater die ihm unterstellte zweite Garde-Infanterie-Brigade bestehend aus dem zweiten und vierten Garde-Regiment zu Fuß und dem Garde-Füsilier-Regiment in Halbzügen mit angefaßtem Gewehr vorbeidefiliren. Kaiser Friedrich, in Generals-Uniform und mit dem Helm auf dem Haupte, war sichtlich erfreut über die vorzügliche Haltung der Truppen und gab durch wiederholtes Grüßen und Winken mit der Rechten seiner hohen Zufriedenheit Ausdruck. Es war das erste militärische Schauspiel nach langer Pause, wenn auch nur im engeren Rahmen des Charlottenburger Schloßpark-Territoriums, welches dem Kaiser geboten wurde.

— Die seiner Zeit stattgefundene Auswechselung der silbernen Kanüle durch eine solche von Aluminium bei Sr. Maj. dem Kaiser dürfte auf Veranlassung einer Abhandlung erfolgt sein, die seiner Zeit Dr. Zaleski an der Universität zu Dorpat „über Unzweckmäßigkeit der Silbercanülen nach Tracheotomie“ in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ veröffentlicht hat. Dem Genannten ist im Auftrage des Kaisers vom Hofmarschallamt ein Dankschreiben zugegangen.

— Wie aus Charlottenburg gemeldet wird, wurde der Reichskanzler Fürst Bismarck von Sr. Majestät dem Kaiser heute um 4 Uhr zu einem einstündigen Vortrage empfangen.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestern den Geheimen Medizinalrath Prof. Dr. Virchow empfangen, der in Gegenwart des Dr. Mackenzie den Hals des hohen Patienten untersuchte. Nach der Untersuchung hatte J. M. die Kaiserin eine halbstündige Unterredung mit Dr. Virchow über die Ergebnisse der Untersuchung.

— Nach der „Nat.-Ztg.“ hat Se. Majestät der Kaiser das Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode in Preußen vor einigen Tagen unterzeichnet.

— S. M. der Kaiser hat bestimmt, daß beim Gardes du Corps-Regiment sowie bei sämmtlichen Cürassier-Regimentern der Küraß für die feldmarschmäßige Ausrüstung in Wegfall kommt, und daß diese Regimenter mit dem Karabiner M/71 unter Fortfall des Revolvers M/79 bewaffnet werden.

— S. M. der Kaiser hat das Protektorat über die Heimath-Kolonie Dürnig bei Bremerhaven übernommen und ihr den Namen Friedrich Wilhelmsdorf beigelegt.

— Der unter dem Protectorate J. K. K. H. der Frau Kronprinzessin gebildete „Evangelisch-kirchliche Hülfsverein“ hat sich gestern definitiv constituirt. Das Statut wurde in der vorgelegten Fassung angenommen, ebenso eine vorgelegte Liste von Mitgliedern des weiteren Ausschusses. Dieselbe umfaßt 600 Namen.

— Für den königlichen Krontresor ist, der „Schles. Ztg.“ zufolge, das im schlesischen Kreise Glogau gelegene Rittergut Tarnau angekauft worden.

— Fürst Bismarck wird, wie es heißt, in Kurzem zu längerem Aufenthalt nach Friedrichsruh übersiedeln. Im August würde sich der Fürst wahrscheinlich wieder zum Kurgebrauch nach Kissingen begeben.

— In dem Befinden der Frau Fürstin Bismarck ist eine Besserung eingetreten.

— Der Vize-Präsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, ist, wie wir hören, gestern Abend um 11 Uhr zur Beiwohnung einer Familienfestlichkeit nach Westpreußen abgereist.

— Das „Armee-Verordnungs-Blatt“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Ordre, Vermächtnisse des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm betreffend: Auf den Mir gehaltenen Vortrag ermächtige Ich die nachgenannten Truppentheile zur Annahme der ihnen von Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, des Kaisers und Königs Wilhelm Majestät kodizillarisch bestimmten Vermächtnisse und zwar: Mein 1. Garderegiment zu Fuß, das 2. Garderegiment zu Fuß, das Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiment Nr. 1, das Kaiser Franz Garde-Grenadierregiment Nr. 2, das Garde-Füsilierregiment, das 3. Garderegiment zu Fuß, das 4. Garderegiment zu Fuß, das 3. Garde-Grenadierregiment Königin Elisabeth, das 4. Garde-Grenadierregiment Königin, das König Wilhelm Grenadierregiment Nr. 7 und das Leib-Grenadierregiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8 von je neuntausend Mark; das 1. Garde-Feld-Artillerieregiment, das 2. Garde-Feld-Artillerieregiment und das Garde-Fuß-Artillerieregiment von je sechstausend Mark; das Garde-Jäger-Bataillon, das Garde-Schützen-Bataillon, Mein Regiment der Gardes du Corps, das Garde-Kürassierregiment, das 1. Garde-Dragonerregiment, das Garde-Husarenregiment, das 1. Garde-Ulanenregiment, das 2. Garde-Ulanenregiment, das 2. Garde-Dragonerregiment, das 3. Garde-Ulanenregiment, das Leib-Kürassierregiment (Schlesisches) Nr. 1, das 1. Leib-Husarenregiment Nr. 1, das 2. Leib-Husarenregiment Kaiserin Nr. 2, das Husarenregiment König Wilhelm Nr. 7 und das Garde-Pionier-Bataillon von je dreitausend Mark; das Eisenbahnregiment von zwölftausend Mk.; das Garde-Train-Bataillon von eintausend fünfhundert Mark. Charlottenburg, den 3. Mai 1888. Friedrich.

— In diesem Jahre werden Generalstabs-Uebungsreisen bei dem 1., 2., 4., 5., 6., 8., 9., 11., 14. und 15. Armeecorps stattfinden.

— Der „Kreuz-Ztg.“ zufolge hat der Evangelische Ober-Kirchenrath die Konsistorien der älteren preußischen Provinzen angewiesen, Anordnungen dahin zu treffen, daß die am 24. d. M. im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg stattgehabte Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Irene von Hessen und bei Rhein am nächsten Sonntage in üblicher Weise von den Kanzeln bekannt gemacht werde.

— Zur nächsten Landtagswahl im Kreise Samter sind nach der „Pos. Ztg.“ als Kandidaten aufgestellt: die Herren v. Löper, früherer Besitzer des Rittergutes Szczepankowo, jetzt in Berlin, freikonservativ, und Rentier Jonas in Berlin, nationalliberal. Die Deutschfreisinnigen haben beschlossen, an ihrem bisherigen Abgeordneten, Landgerichts-Direktor Jensch in Ostrowo, festzuhalten.

— Das Leipziger Landgericht verhandelte dieser Tage gegen 29 Personen wegen Massenverbreitung des sozialistischen Flugblattes „An das Volk“, in welchem die Wiederkehr des Jahrestages des Pariser Aufstandes verherrlicht wurde. Drei Angeklagte wurden zu je 6 Monaten, zweiundzwanzig zu je 4 Monaten, einer zu 4 Monat 2 Wochen und einer zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Zwei wurden freigesprochen.

Leipzig, 29. Mai. Die heute stattgehabte Generalversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger war sehr zahlreich besucht. Konsul Meier (Bremen), welcher den Vorsitz führte, gedachte in einem warmen Nachruf des verstorbenen Protektors der Gesellschaft, Kaiser Wilhelms. Auf Antrag des Stadtraths Scharf (Leipzig) wurde beschlossen, Se. Majestät den Kaiser Friedrich um die Uebernahme des Protektorats zu ersuchen. Der Jahresbericht, welcher eine günstige Entwickelung der Gesellschaft konstatirt, und die Rechnung für 1887/88 wurden genehmigt, ebenso das Generalbudget pro 1888/89. Die Anträge des Vorstandes, darunter derjenige betreffend die Erneuerung der Lebensversicherung für die Rettungsmannschaften, sowie die Anträge der Bezirksvereine wurden angenommen. Die nächste Jahresversammlung soll in Bremerhafen abgehalten werden.

Straßburg i. E., 28. Mai. In den Ausführungsvorschriften zur Paßverordnung ist ferner bestimmt, daß Franzosen, die sich vor dem 10. April v. Js. ständig im Reichslande aufgehalten haben, ferner solche, die im Reichslande Grundeigenthum besitzen und bisher regelmäßig einen jährlichen Aufenthalt genommen haben, ferner allein zureisende, nicht schulpflichtige Knaben und Mädchen einer Erlaubniß zum Aufenthalt nicht bedürfen. Ferner soll jeder französische Staatsangehörige verpflichtet sein, in jedem Orte, wo er länger als 24 Stunden Aufenthalt nimmt, sich bei dem Bürgermeister, beziehungsweise bei der Polizeidirektion zu melden. Ausnahmsweise kann von dem Polizeidirektor oder von dem Kreisdirektor eine einstweilige

---

mir nicht davon laufen kannst, kleine Emma. Also, was meinst? —

Er saß an der Wiege und lehnte sich an die Wand und betrachtete das herzige Köpfchen und schmiedete Ränke. — Wenn ihr Weiber den Gied gesehen hättet in diesem Augenblick, da der Engel und der Teufel stritten um sein Herz: er war schön. Ein dunkler Schatten ging über sein männliches Gesicht; in den Augen brannte nicht allein die Flamme der Opferfreudigkeit und Sorgfalt für die Familie, sondern auch die Leidenschaft des Schützen. Aber Eins war in ihm, das ganz still und bescheiden fragte, ob er's denn über's Herz bringen könne, sein Kind im öden Waldhause allein zu lassen?

Er hörte die Stimme und antwortete ihr endlich: Nein, ich kann es nicht. Aber ich bleib' auch nicht daheim, Ich geh' in den Wald, und das Kind — nehme ich mit. — Es ist ja doch nur ein kleiner Spaziergang bis hinauf zu den fünf Lärchen. Dort setzt er sich auf das sonnige Moos; die Kleine ist ruhig und thut oft halbe Tage keinen Laut Er braucht den Thieren gar nicht nachzulaufen — sie kommen selber auf den Anstand.

Er holte das Schußgewehr von der Oberkammer und stieß den Schaft in den Fußboden. Darüber erwachte das Kind und blickte gar fremd umher, als wollte es fragen: wozu habt ihr mich geweckt?

Wie oft hat der Gied später diesen fragenden Blick gesehen? —

Nun das Kind wach war, beugte er sich über es hin und sagte: „Gehen wir Haserl schießen, allzwei?“

Es ist kein Zeichen geschehn an dem jungen Wesen, das für eine Bejahung oder Verneinung hätte gehalten werden können. Wer innerlich mit sich selbst nicht im Reinen ist, der möge niemals ein Orakel fragen — er folgt ihm nicht, oder es betrügt ihn, oder es schweigt.

Der Gied hob sein Kind aus dem Bettchen und wickelte es schlecht und recht in die Windeln.

Dann zerlegte er sein Gewehr in Theile, verbarg diese in seinem weiten Lodenrock, steckte ein Ledertäschchen mit Pulver und Blei zu sich, nahm hierauf das Kleine in den Arm und verließ das Haus.

Der wunderlichste Wildschütz, der je durch die Wälder geschlichen ist.

Schon als er an dem vom Blitze gespaltenen Baum vorüberging, hörte er von der Lahmerhöhe das Knallen der Böller, und als er zwischen den dünnzerstreuten, graubärtigen Fichtenzwergen hinaufschritt, klang auch mancher Ton der Musik herüber vom Volksfeste, dessen sich die Leute der ganzen Gegend dort drüben freuten.

— Sie mögen trinken und tanzen, sie mögen die kräftige Predigt hören — 's ist Alles miteinander kein Vergleich zu der Luft, die der Mann mit der Büchse empfindet. Das Kind lugt zwischen der Kopfhülle hervor mit hellen Aeuglein in den lichten Tag hinaus. Es versteht sich schon auf das Angenehme einer Waldwanderung, ist heute nicht das erste Mal, daß es so herumgetragen wird.

Sie kommen über eine glatte, grüne Blöße, auf welcher manche Hummel summt, mancher Schmetterling gaukelt. Der Gied läßt seine Augen nach links und rechts schießen, ob er etwa dort auf dem Haidegeländ', oder dort zwischen den Dickichtgruppen des jungen Anwuchses irgend „Etwas“ wahrnehme.

Wo die Blöße aufhört und der junge dichte Wald beginnt, stehen die fünf Lärchen, die in der weiten Umgebung zu sehen sind und welche wie ein Dom mit hellgrünen Kuppeln hoch aufragen über dem dunklen Grunde des Dickichts.

In ihrem Schatten und geborgen zwischen den Stämmen läßt sich der Gied mit dem Kinde auf den Rasen nieder, aber nicht um zu ruhn, sondern um zu lauern. Und bald hört er dort ein Knistern, sieht hier und da was zucken im Gebäume. Jäger und Wilderer hören und sehen nichts, als — was andere Leute nicht hören und sehen. — Dem Gied wird ganz heiß und fieberhaft. Leise, aber rasch steckt er sein Gewehr zusammen, macht es bereit und huscht hin und her und lugt nach einem günstigen Stand. Nun hat er einen, von dem aus er den Waldrand einerseits und das Heidegeländ' andererseits beherrscht. — Das Gewehr ist in guter Lage. Er wartet.

Bald wagt sich ein Rehbock aus dem Dickicht hervor, schaut sich ein Bischen um auf der Blöße, springt aber rasch wieder ins Gestrüpp. — Der Gied zittert vor Begier. So sehr hatte ihn die Lust noch nie überkommen, als heute, er mußte sich zu beherrschen suchen, sonst konnte nicht gutgestanden werden für einen Treffschuß.

Jetzt kommt das Rehböcklein noch einmal hervor und hebt sein kluges Haupt und horcht und schnuppert. Es ist nicht ganz geheuer in den Lüften heute. Doch war es nur das halbverlorene Schallen der Festmusik, die von der Lahmerhöhe herüberwehte. So weit nichts Gefährliches. Er trabte gelassen über das Grüne hin, und nun kam auch eine Rehgais mit zwei flinken Kitzen hervor und die Alten huben an zu grasen.

Mehrere Ziele auf der Weid und nur ein Schuß im Rohre! Das ist der größte Conflict im Schützenleben.

Die Rehe ziehen sich allmählig gegen die fünf Lärchen hin, das Bleirohr im Dickicht folgt ebenso allmählig ihrer Richtung. Sie werden endlich ganz sorglos und heben miteinander an zu scherzen. Sie lecken sich und Eins legt das Haupt auf den Rücken des Andern — sie haben sich lieb. Da kracht der Schuß. Der Bock macht einen hohen Sprung — läuft ein paar Schritte, dann knicken seine Vorderfüße ein und er stürzt zusammen.

Die Anderen sind ins Dickicht gefahren.

Der blaue Rauch weht in die Gipfel auf; der Gied eilt hervor. „So, Bürschel!“ sagt er zum todten Rehbock, „jetzt geh'n wir miteinander! und schleppt ihn über den Rasen hin ins Dickicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aufenthaltserlaubniß auch solchen ertheilt werden, die einen Paß nicht besitzen.

Straßburg i. E., 28. Mai. Zu denjenigen französischen Militärpersonen, denen der Aufenthalt nach der neuen Paßverordnung nur ganz ausnahmsweise gestattet wird, gehören auch die Offiziere der Reserve und der Territorialarmee, die ehemaligen Offiziere und die Zöglinge der Militärschulen.

Ausland.

Paris, 28. Mai. Der Senat genehmigte die am Sonnabend von der Kammer der Deputirten beschlossene Forterhebung von 40 Frcs. Zuschlagszoll für auswärtigen Alkohol auf unbestimmte Zeit.

Brüssel, 28. Mai. Die offizielle Eröffnung der hiesigen internationalen Ausstellung durch den König wird am 6. d. M. stattfinden.

Petersburg, 29. Mai. Der Geschäftsträger in Hamburg, Cassini, ist zum Ministerresidenten für Oldenburg und die hanseatischen Städte ernannt.

Helsingfors, 29. Mai. Der Landtag beschloß die Einführung der Todesstrafe für Mord.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Argenau**, 29. Mai. (Verschiedenes). Am Sonntag, den 27. Mai, wurden in der hiesigen Fortbildungsschule sechs Bände von Dr. Jonas Volksschriften an je drei Schüler der ersten und zweiten Klasse als Prämien für Fleiß und Wohlverhalten vertheilt. — Dem Probst Bielewicz ist auf sein Gesuch von der Königlichen Regierung die Leitung des katholischen Religionsunterrichts an der hiesigen Simultanschule übertragen. — Am Sonntage fand hierselbst im Vereinslokale eine General-Versammlung des Kriegervereins statt. An Stelle des durch eine Reise behinderten Vorsitzenden, Forstkassenrendanten Maschke, eröffnete Hauptlehrer Priebe die Versammlung, indem er auf das freudige Ereigniß der Vermählungsfeier des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen hinwies und ein Hoch auf den Kaiser und König Friedrich ausbrachte, in welches die Kameraden begeistert einstimmten, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Die Generalversammlung beschloß hierauf die Annahme der 27 Paragraphen umfassenden Statuten und beauftragte den Vorstand, die Bestätigung hinsichtlich der die Kranken- und Sterbekasse des Vereins betreffenden Paragraphen seitens des Herrn Oberpräsidenten herbeizuführen. Ferner gelangte ein Schreiben des Herrn Oberstlieutenant v. Krieß zur Verlesung, worin derselbe das Protektorat des Vereins niederlegt, dem Vereine ferneres Gedeihen wünscht und kameradschaftliche Grüße sendet. Im Anschluß hieran berichtete Kamerad Pfeiler über die in Inowrazlaw stattgefundene Ueberreichung des Diploms als Ehrenmitglied des Argenauer Kriegervereines an Herrn v. Krieß. Nunmehr giebt Kamerad Priebe einen kurzen Ueberblick zur Geschichte des Provinzial-Kriegerdenkmals und theilt aus der Posener Landwehrzeitung das festgesetzte Programm für die Festtage vom 16. bis 18. Juni mit. Zur Fahrt nach Posen meldeten sich gleich sechs Kameraden. Weitere Anmeldungen zur Mitfahrt sollen bis Sonnabend den 9. Juni beim Vorstande angebracht werden. Zuletzt hielt Kamerad Priebe einen humoristischen Vortrag aus dem Soldatenleben. Nachdem noch die rückständigen Beiträge eingezogen waren, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser von dem stellvertretenden Vorsitzenden geschlossen. — Am Sonntage den 27. d. Mts. tagte auch der landwirthschaftliche Verein zu Wonorze. — In der Nacht zum Montag entstand auf dem Gehöfte des Wirthes Mutschler zu Wonorze Feuer, welches bei der herrschenden Dürre und in Folge der Strohbedachung der Wirthschaftsgebäude so schnell um sich griff, daß im Nu die große Scheune und beide Ställe in Flammen standen. Die Rettung des Viehes gelang nur theilweise und war mit der größten Lebensgefahr verknüpft. Es verbrannten 14 Stück Kühe und Jungvieh, 1 Schwein, 1 Schaf, 30 Gänse, sämmtliche Hühner und Enten, auch der sehr werthvolle Kettenhund, dazu sämmtliche Wagen, Ackergeräthe und landwirthschaftliche Maschinen, sowie die Geschirre und zwei Gesindebetten. Auch die vorhandenen Stroh- und Futtervorräthe wurden ein Raub der Flamme. Ferner ergriff das Feuer die benachbarten Wirthschaftsgebäude des Schulgrundstückes und legte auch diese in Asche. Es gelang dem Lehrer Woinke, die Kuh sowie die Schweine zu retten, während eine Ziege, Ferkel und sämmtliches Federvieh nebst Holz- und Futtervorräthen verbrannten. Auch drei Bienenhäuser und acht Bienenkörbe aus seinem prächtigen Bienenstande wurden ein Raub der Flammen, desgleichen ist die werthvolle Obstbaumschule vernichtet. Woinke selbst erlitt beim Retten seines Viehes schwere Brandwunden. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Beide Beschädigte sind versichert; ersterer leider nur gering.

(*) **Strasburg**, 29. Mai. (Verschiedenes.) Vor einigen Tagen, als das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft Talg ausbriet, gerieth letzterer in Brand. Das Mädchen wollte das Feuer löschen und goß Wasser in das siedende Fett. Sie wurde mit unzählig vielen heißen Fetttheilchen bespritzt und erlitt namentlich im Gesicht bedeutende Brandwunden. Die Augen wurden glücklicherweise nicht beschädigt. Immer Vorsicht! — Gestern passirten unsere Stadt vier große Wagen mit Ausgewiesenen aus Rußland. Sie boten einen sehr traurigen Anblick dar. — Gestern Mittag kam ein feingekleideter Herr, der Manieren hatte, zu der Vorsteherin unserer Mädchenschule mit dem Wunsche, seine Tochter in die Schule aufgenommen wissen zu wollen. Die Dame bot ihm einen Stuhl an, und als er sich endlich entfernte, nahm sie zu ihrem größten Schrecken wahr, daß ihre goldene Uhr mit Kette fehlte. Sie hatte auf dem Tische in der Nähe unseres Herrn gelegen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Hochstaplers waren bis jetzt erfolglos. Derselbe nannte sich Ulm und gab vor, vor einiger Zeit in Radosk diesseitigen Kreises sich ein Gut gekauft zu haben. Hoffentlich gelingt es bald, des gefährlichen Menschen habhaft zu werden.

(*) **Aus dem Kreise Strasburg**, 29. Mai. (Die Ausführung des Neubaues der Brücke über die Branica) auf dem Wege von Ruda nach Guttowo soll ausschließlich der Lieferung und Anfuhr des Holzes an einen Unternehmer verdungen werden. Die Anschlagssumme beträgt nach Abzug des Holzwerthes und der Anfuhrkosten 377,87 Mk. Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf den 4. Juni cr. festgesetzt.

Graudenz, 26. Mai. (Graue Schwestern.) Der Herr Kultusminister hat die Genehmigung ertheilt, daß sich auch hier „Graue Schwestern" niederlassen dürfen. Die Schwestern sollen sich der Krankenpflege annehmen, eine Kleinkinderschule leiten und die Erziehung der Waisenkinder übernehmen.

Marienwerder, 29. Mai. (Ueber ein schweres Brandunglück) in Weißhof, dem leider drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, berichten die „N. W. M.": Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in einer Instkathe des Herrn Gutsbesitzers Borris in Weißhof Feuer aus, durch welches das Gebäude in kurzer Zeit in Asche gelegt wurde. Drei Kinder eines Instmanns, zwei Knaben und ein Mädchen, die, während die Eltern zur Arbeit gegangen, ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassen waren, kamen in den Flammen um. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bis zur Zeit noch nichts Bestimmtes bekannt.

Marienburg, 28. Mai. (Der Innungsverband deutscher Barbiere und Friseure, Sektion Westpreußen), hielt heute seine alljährliche General-Versammlung hier ab, wozu sich Mitglieder aus Marienburg, Danzig, Marienwerder, Elbing, Stuhm, Neuteich, Pr. Stargardt u. s. w., theilweise mit Familie, eingefunden hatten. Die Verhandlungen, welche sich hauptsächlich um geschäftliche Angelegenheiten drehten, begannen früh 9 Uhr im Gehrmann'schen Saale, woselbst auch Mittags ein Diner eingenommen wurde, an dem sich 30 Personen betheiligten.

Elbing, 27. Mai. (Der Heringsfang) ist so reichlich, daß das Schock frischer Heringe 45 Pfg. und das Schock geräucherter Heringe 60 Pfg. kostet.

Elbing, 28. Mai. (Zur Ueberschwemmung. Blutvergiftung). Die hiesigen Fabriken, welche insofern durch die Ueberschwemmung geschädigt worden sind, als der ganze Betrieb wochenlang ruhte, haben in Folge einer Aufforderung ihre Entschädigungsansprüche eingereicht. Die Gesammtsumme beläuft sich auf ca. 250 000 Mark. Eine Fabrik, die wohl am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden ist, fordert allein über 100 000 Mark. — An Blutvergiftung starb vor einigen Tagen die Tochter eines hiesigen Fleischermeisters. Das junge Mädchen hatte sich am Fuße eine kleine Verletzung zugezogen, die sie nicht beachtete. Zum Unglück trug sie roth gefärbte Strümpfe. Diese haben es bewirkt, daß der Fuß schnell anschwoll und, da ärztliche Hilfe leider zu spät kam, der Tod eintrat.

Pelplin, 28. Mai. (Priesterweihe.) Gestern ertheilte Herr Bischof Dr. Redner 6 Diaconen die Priesterweihe. Es war dies die erste Priesterweihe seit der Wiedereröffnung des Seminars und die erste Weihe, die der jetzige Herr Bischof ertheilte.

Christburg, 28. Mai. (Kronprinz Wilhelm) kommt am Freitag oder Sonnabend dieser Woche nach dem 3 Kilom. von hier gelegenen Gute Prickelwitz zur Rehjagd in den dortigen Wäldern. Bei dieser Gelegenheit wird derselbe die Zerstörungen der Stadt durch die Ueberschwemmung besichtigen. (D. Z.)

Danzig, 27. Mai. (Der Störfang) in der Weichsel ist in diesem Jahre recht ergiebig. Dem Oberfischer in Zeisgendorf ist es gestern wieder geglückt, zwei Störe zu fangen. Der eine, ein Rogner, hat das Gewicht von $1\frac{1}{2}$ Ctr., der andere, ein Milchner, wiegt 65 Pfd. Ein dritter schon gefangener Stör, wahrscheinlich der größte, zerriß das Netz und entkam.

Inowrazlaw, 29. Mai. (Großes Feuer.) Heute Vormittag gegen 10 Uhr brach auf bis jetzt noch unerklärliche Weise in der Häckselkammer des Gutes Jacewo Feuer aus, welches mit solch rasender Schnelligkeit um sich griff, daß im Nu der ganze Hof einem einzigen Feuermeere glich. Es brannten total nieder: zwei große mit Rohr gedeckte und reichlich angefüllte Scheunen, zwei Viehställe, ein Schafstall, sowie einige kleine Anbauten unter Pappdach; ein Schweinestall konnte noch zum Theil gerettet werden. Das Wohnhaus und der Speicher schwebten in großer Gefahr. Ferner kamen noch ca. 30 Stück Zucht- und Mastvieh, sowie ein Pferd in den Flammen um. Zur Hilfeleistung war die hiesige freiwillige Feuerwehr mit zwei städtischen Spritzen, sowie eine Abtheilung Militär auf die Brandstätte geeilt, welche im Verein mit den anderen erschienenen Rettungsmannschaften thatkräftig eingriffen. (Kuj. B.)

Lokales.

Thorn, 30. Mai 1888.

— (Die Reise der Kaiserin in das westpreußische Ueberschwemmungsgebiet) ist nach einer der „Dirschauer Zeitung" aus Berlin von bestinformirter Seite zugehenden Mittheilung definitiv aufgegeben worden.

— (Unabkömmlichkeit von Lehrern und Geistlichen bei einer Mobilmachung.) Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat in einem kürzlich ergangenen Erlaß die strengste Innehaltung derjenigen Fristen in Erinnerung gebracht, welche für die ihm einzureichenden Listen bezw. Nachtragslisten über die Unabkömmlichkeit nicht einzeln stehender Lehrer und Geistlichen für den Fall der Mobilmachung des Heeres dahin ergangen sind, daß dieselben vor Ablauf der Monate Oktober und April zur Vorlage gelangen.

— (Sitzung des Thorner Lehrervereins) am Sonnabend den 2. Juni cr. Nachmittags 6 Uhr im Wiener Kaffee zu Mocker. Tagesordnung: 1. Vortrag über Knabenhandarbeits-Unterricht. Referent beabsichtigt, folgende Resolution zur Annahme vorzuschlagen: „Die methodisch betriebene Knabenhandarbeit dient wichtigen erziehlichen, volkswirthschaftlichen und sozialen Zwecken. Daher darf der gesammte Lehrerstand die jetzt zunehmende Bewegung nicht theilnahmlos an sich vorüber gehen lassen, sondern muß an dem Ausbau von System und Methode dieses neuen Unterrichtsgegenstandes mitwirken. Es empfiehlt sich, recht viele Lehrer für dieses Fach tüchtig zu machen und an den verschiedensten Orten in Stadt und Land neben dem Schulunterrichte praktische Versuche anzustellen." 2. Wahl der Vertreter für die vom 25.—27. Juli zu Danzig tagende Provinzial-Lehrer-Versammlung. Nach den Verhandlungen gemüthliches Beisammensein, bei welchem zahlreiche Theilnahme von Damen der Vereinsmitglieder gern gesehen wird.

— (Müller-Quartal.) Das diesjährige Quartal der Thorner Müller-Innung fand gestern im Saale des Museums statt. Die Sitzung wurde durch den Obermeister Herrn Mielke-Amthal eröffnet. In Erledigung der Tagesordnung erfolgte alsdann das eigenhändige Einschreiben von 13 Meistern in die Meisterrolle. Hierauf fand die Gesellenprüfung dreier Lehrlinge statt, welche dieselbe sämmtlich bestanden; ein Lehrling wurde in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Nachdem bekannt gemacht wurde, daß Meister, welche sich nicht in die Meisterrolle eingeschrieben haben, zu den Quartalssitzungen nicht mehr eingeladen werden, beauftragte die Versammlung noch den Vorstand, eine Petition um Niederschlagung der Gewerbesteuer auszuarbeiten und dem Reichstag zu übersenden. Der Sitzung folgte ein geselliges Beisammensein der Meister und deren Angehörigen.

— (Spezialitäten-Vorstellung im Schützengarten.) Der Wirth des Schützenhauses, Herr Gelhorn, ist seit Jahren unverdrossen bemüht, seinen Gästen stets neue und die besten Genüsse zu bereiten. Hierzu gehören zunächst die dortselbst veranstalteten Konzerte der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments; aber neben diesen regelmäßig wiederkehrenden Aufführungen werden auch auswärtige Kräfte von Ruf für Gastspiele gewonnen; so hat z. B. erst vor einigen Wochen eine spanische National-Kapelle concertirt, und jetzt schon wieder gastirt daselbst eine neue fremdländische Gesellschaft. Dieses Mal verkündigt die Anzeige ein „großes Konzert ausgeführt von der rumänischen National-Musik-Kapelle in Nationaltracht, dirigirt vom Kapellmeister Domnu Dumitru Pisica aus Sofia, sowie Auftreten der berühmten Spezialitäten-Gesellschaft Paskal: Frl. Anna Paskal, 15jährige Geigen-Virtuosin, Frl. Wilhelmine Paskal, als Kautschuck-Dame und Mstr. Paskal, Jongleur und Equilibrist mit seinen dressirten Tauben und einem Papagei". Die Musikstücke (theils Nationalweisen theils aus bekannten Opern und Operetten hergenommen) gelangten präcise zur Ausführung und erfreuten sich reichlichen Beifalls, der namentlich auch der 15jährigen Geigen-Virtuosin Frl. Anna Paskal zu Theil wurde; selbst ein rumänisches Lied nach einer mexikanischen Melodie gelangte zum Vortrag; auch dieses mußte wiederholt werden; der einförmige, etwas melancholische Gesang rief wunderliche Empfindungen hervor. Den größten Beifall aber trugen die Kautschuckdame Frl. Wilhelmine Paskal und der Jongleur und Equilibrist Herr Paskal davon, deren Productionen als geradezu vollendet gerühmt werden müssen; ergötzlich wirkten auch die Zauberkunststückchen und die humoristische Erklärung, die Herr Paskal gab. Heute wird die Gesellschaft die Vorstellung wiederholen, um dann von Thorn zu scheiden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Strafkammersitzung gelangten Berufungssachen zur Verhandlung, deren größter Theil vertagt wurde. — Die Vorstandsmitglieder der hiesigen Synagogengemeinde hatten im Jahre 1882 den russischen Unterthan Lublinski, der damals in Schneidemühl wohnte, als Schächter und Vorbeter angestellt. Diese Stellung hatte er bis zum Jahre 1887 inne, obwohl den Vorstandsmitgliedern bekannt war, daß der Naturalisations-Antrag des p. Lublinski von der Königl. Regierung abgelehnt worden war und daß nach dem Gesetz ein Ausländer als Cultusbeamter nicht angestellt werden darf. Das Schöffengericht hatte jedes Vorstandsmitglied zu einer Geldstrafe von 60 Mk., ev. zu 10 Tagen Haft verurtheilt; die Strafkammer ließ die Geldstrafe bestehen und erniedrigte nur die etwaige Haft auf 6 Tage.

— (Chausseesperre.) Die Gr. Bösendorf-Czarnower Chaussee wird von dem Tews'schen Gasthause an bis zum Querdeich renovirt und ist deshalb für Fuhrwerke streckenweise gesperrt.

— (Erschlagen) wurde am 25. d. Mts. der fünf Jahre alte Knabe Marian Koperski aus Elisenau von einem Windmühlenflügel.

— (Verschwunden) ist seit einigen Tagen aus einem Hause ein Messer mit silberner Schale, auf dessen einer Seite eine Krone mit dem darunter befindlichen Monogrameme C. B. G. eingravirt ist. Da das Messer vermuthlich gestohlen ist, so werden die Herren Goldarbeiter und Juweliere, resp. die Pfandleiher gebeten, vorkommendenfalls das Messer anzuhalten und dem Herrn Polizei-Commissarius persönlich davon Mittheilung zu machen.

— (Epileptischer Anfall.) Der Arbeiter Czerwinski trat heute in das Büreau seines Arbeitsherrn, um sich krank zu melden; während der Buchführer beschäftigt war, ihm eine Anweisung an die Krankenkasse behufs Legitimation auszustellen, eilte der p. Czerwinski auf einmal hinaus und gelangte ungefähr bis zur Mitte der Strobandstraße. Hier fiel er plötzlich so stark auf den Hinterkopf hin, daß er sich nicht unbedeutend verletzte; zugleich fanden ihn die Hinzueilenden in heftigen epileptischen Krämpfen liegen; p. Czerwinski wurde noch während dieser Anfälle in einem Tragkorbe in das städtische Krankenhaus geschafft.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen, darunter eine Arbeiterfrau, welche einem in der Kulmerstraße wohnhaften Kaufmann aus einer im Hausflur offen dastehenden Kiste ein Speiseservice im Werthe von ca. 17 Mk. gestohlen hatte.

— (Zugelaufen) ist eine schwarze, dreizehnjährige Stute bei dem Besitzer Rosinke in Thorn. Steinort; dieselbe kann dort in Empfang genommen werden.

— (Gefunden) wurden auf dem Turnplatz ein Brennglas, auf dem Altstädtischen Markt ein bunter Gummiball und in dem zwecks Bachekanal-Mauerung ausgekarrten und am Winterhafen abgeladenen Schlamme ein silberner Theelöffel, gezeichnet O. C. Sämmtliche Gegenstände können auf dem Polizei-Sekretariat abgeholt werden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,90 Meter. — Der Dampfer „Anna" (Gebr. Harder) langte gestern Abend mit Ladung aus Danzig an, löschte hier und tritt morgen mit Ladung seine Rückfahrt nach Danzig an.

[] **Otlotschin**, 29. Mai. (Pensionirung.) Der Lehrer Herr Ernst Scheider in Brzoza, hiesigen Kreises, tritt nach einer beinahe 50jährigen Dienstzeit am 1. Juni d. Js. mit einer jährlichen Pension von 920 Mk. in den wohlverdienten Ruhestand.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 29. Mai. (Zur Katastrophe im Königlichen Schauspielhause). Der bei dem Unglücksfall sofort Getödtete ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, als der aus Klosterfelde bei Basdorf, R.-B. Potsdam, gebürtige Zimmermann August Müller rekognoszirt worden. Müller war erst Ende voriger Woche beim Rathsbaumeister Peisker in Arbeit getreten. In der Königl. Klinik in der Ziegelstraße sind untergebracht: die Zimmerleute Z. Rosenau aus Köpenick, Thomas, hier in der Wasserthorstr. 34, Strasse, Mühlenstr. 38, Lange, Manteuffelstr. 112, Wickert, Culmstr. 7/8, Hoffmann, Breslauerstr. 28, Jude, Waldemarstr. 67, Wagner, Reichenbergerstr. 43, Schmädicke, Yorkstr. 75 wohnhaft, Schwane aus Schöneberg und Noack aus Köpenick. — Gestern Nachmittag um 2 Uhr fuhr, wie die „Nat. Ztg." mittheilt, Ihre Majestät die Kaiserin Augusta trotz ihrer eigenen körperlichen Schwäche vor der Klinik vor und ließ sich von Prof. v. Bergmann über das Befinden der Verletzten Bericht erstatten. Gegen 3 Uhr stattete auch Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin unangemeldet der Klinik einen Besuch ab. Da jedoch Prof. v. Bergmann gerade seine Klinik abhielt, so wurde der hohe Gast von den Assistenzärzten Dr. Bramann und Dr. Schlange empfangen und auf die Krankenabtheilungen geleitet. Die Frau Kronprinzessin unterhielt sich in freundlichster Weise mit den Verunglückten, sprach ihnen Trost und Hoffnung auf baldige Genesung zu und erfüllte die Kranken, wie aus den Mienen derselben zu schließen war, mit frohem Muthe. Von der Klinik aus begab sich die Kronprinzessin nach der Unglücksstätte im Schauspielhause. — Se. Majestät der Kaiser hat gestern Abend bei einer Fahrt nach Berlin die Unglücksstätte beim Schauspielhause passirt. Von den Linden aus lenkte der Wagen um $6\frac{1}{4}$ Uhr in die Charlottenstraße ein. Neben dem Monarchen saß die Kaiserin. Auf dem Gendarmenmarkte und an der Charlottenstraße wogte eine nach vielen Hunderten zählende Menge auf und ab. Die ernsten Gespräche übertönte plötzlich der Freudenruf: „Der Kaiser kommt!" Die Menge eilte dem Wagen entgegen; die bisher abgesperrten, aus der Trümmerstätte herausgeschafften Balken und Bretter, welche auf dem Platze aufgehäuft lagen, waren im Augenblick erstiegen, Jubelrufe ertönten, als der Kaiserliche Wagen langsam herankam, auf allen Seiten von der Menge umringt. Der Kaiser blickte schmerzlich bewegt nach dem Schauspielhause und erwiderte mit ernster Miene die freudigen Grüße des Volkes.

Halle, 25. Mai. (Die Halloren) haben anläßlich der Vermählung der Prinzessin Irene eine aus vergoldeten Gewürznelken zusammengesetzte kleine Krone nach Berlin gesandt. Eine gleiche Krone hatten dieselben auch unserer jetzigen Kaiserin bei deren Vermählung als Geschenk dargebracht.

Weimar, 27. Mai. (Goethe-Gesellschaft). Am Sonnabend fand hier unter dem Vorsitze des Reichsgerichtspräsidenten v. Simson und unter Theilnahme des Großherzogs und der übrigen Mitglieder des großherzoglichen Hauses, sowie des zum Besuch hier anwesenden Kronprinzen von Griechenland, die sehr zahlreich besuchte General-Versammlung der Goethe-Gesellschaft statt. Die Festrede hielt Professor Kuno Fischer (Heidelberg) über Goethe's „Iphigenie". Schmidt (Berlin) machte sehr überraschende Mittheilungen über Goethe's Arbeiten betreffs des zweiten Theiles des „Faust". — Das bisherige Präsidium wurde durch Acclamation wiedergewählt; die finanzielle Lage der Gesellschaft stellt sich nach dem erstatteten Berichte als eine sehr befriedigende dar. Bei dem der Versammlung folgenden Banket brachte der Präsident v. Simson den Toast auf den Kaiser und die Kaiserin, v. Löper (Berlin) einen Toast auf den Großherzog und die Frau Großherzogin aus. — Als statistische Notiz sei noch hinzugefügt, daß unter den 2900 Mitgliedern der Gesellschaft sich 39 Mitglieder regierender Häuser befinden, voran die Kaiserin Augusta, der Kaiser Friedrich, die Kaiserin Victoria, die Mitglieder des großherzoglich sächsischen Hauses, der Kaiser von Oesterreich, die Könige von Württemberg und Schweden, die Königinnen von Rumänien und Italien. In Oesterreich befinden sich 238, in Rußland 64, in den Vereinigten Staaten 63, in der Schweiz 33 Mitglieder; Frankreich hat deren 11, Italien 25, Schweden-Norwegen und Dänemark je 4. Auch China, Indien, Australien sind in dem Verzeichniß enthalten.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	30. Mai.	29. Mai.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	172—25	172—10
Warschau 8 Tage	172—10	171—90
Russische 5 % Anleihe von 1877	fehlt	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5 %	52—10	52—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—70	46—60
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102—40	102—30
Oesterreichische Banknoten	161—10	161—
Weizen gelber: Mai-Juni	172—	173—
September-Oktober	175—	176—25
loko in Newyork	93—50	96—25
Roggen: loko	128—	129—
Mai-Juni	130—	130—70
Juni-Juli	130—	130—75
September-Oktober	135—75	136—75
Rüböl: Mai-Juni	47—50	47—60
Septbr.-Octbr.	48—10	48—20
Spiritus: versteuert loko	fehlt	101—40
70er	34—50	34—80
70er Mai-Juni	93—90	94—
70er August-September	95—10	95—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4. pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 29. Mai sind eingegangen: Von C. Müller durch Kurzweg 3 Trft., 2104 Rdkfr.; von F. Kaminker durch Kaminker 2 Trft., 939 Rdkfr., 459 tann. Mauerlatten; von A. J. Strisower durch Schleyner 5 Trft., 705 Rdkfr., 715 kfr. Mauerlatten, 929 Rdtannen, 497 eich. Plancons; von Berl. H. Compt. durch Bertsch 5 Trft., 4798 Rdkfr.; von Weiß und Kasporowski durch Goldmann 5 Trft., 1858 Rdkfr., 33 kfr. Balken, 13 kfr. Stangen, 6 kfr. einf. Schwellen; von S. Rotenberg durch Wiener 3 Trft., 1238 Rdkfr.; von J. Schulz durch Wouczik 2 Trft., 1307 Rdkfr.; von Ballentin u. Marckwald durch Scheibe 6 Trft., 1142 Rdkfr.; von C. Lindau durch Scheibe 559 Rdkfr.; von Moses Ehrlich durch Scheibe 200 kfr. Balken, 990 kfr. Mauerlatten, 55 kfr. Timber, 182 kfr. Stangen; von L. Rodemann durch Strauch 4 Trft., 1601 Rdkfr.; von C. Lindau durch Wernicke 3 Trft., 1523 Rdkfr.; durch J. Kretschmer 259 kfr. Mauerlatten, 197 eich. Plancons.

Königsberg, 29. Mai. Spiritusbericht. Spiritus pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 40 000 Liter. Loko kontingentirt 54,25 M. Gd., loko nicht kontingentirt 34,25 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
29. Mai	2hp	756.3	† 22.3	NE²	6	
	9hp	758.8	† 13.0	N⁴	6	
30. Mai	7ha	759.9	† 15.2	N¹	6	

Nachruf.

Nach längerem Leiden verschied am 28. d. Mts. der Post-Sekretär Herr

Ottomar Schmidt

zu einem besseren Leben. Er war beim hiesigen Postamte fast 13 Jahre hindurch thätig und hat sich durch seine Pflichttreue, Biederkeit und Kollegialität ein bleibendes ehrenhaftes Andenken bei seinen Mitarbeitern gesichert.

Thorn den 29. Mai 1888.

Der Vorsteher u. die Beamten des Kaiserl. Postamts I.

Ein munteres **Mädel!**

Behrendt und Frau.

Bekanntmachung.

Zum 5. Juni cr. erhält das 8. Pomm. Infanterie-Regt. Nr. 61 wiederum Reserve-Mannschaften zur 12tägigen Uebung und erhalten während dieser Zeit Stadtquartiere.

Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung nicht selbst halten können, wollen bis zum **2. Juni** im Einquartierungs-Bureau angeben, wo dieselben ausgemiethet werden, damit die Billete dorthin ausgestellt werden können.

Thorn den 28. Mai 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des Herrn **Schliebener** zum Schiedsmann des IV. Bezirks und gleichzeitig zum Stellvertreter des Schiedsmanns des V. Bezirks **der Herr Kaufmann Grosser** gewählt und bestätigt worden ist.

Die Geschäfte hat Herr **Grosser** bereits übernommen.

Der IV. Bezirk umfaßt den Stadttheil: Neustadt Nr. 1—188, Alte und Neue Kulmer Vorstadt.

Der V. Bezirk umfaßt den Stadttheil: Neustadt Nr. 189—311, 328—331, Alte und Neue Jakobs-Vorstadt und Bahnhof.

Thorn den 28. Mai 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

Auf der Strecke Strasburg-Soldau-Jllowo kann der bekannt gemachte Sommerfahrplan noch nicht eingeführt werden, weil die für Eisenbahnzüge bestimmte Nothbrücke über die Drewenz noch nicht fertig gestellt ist.

Es werden deshalb, nach dem Fahrplan vom 1. Mai d. J., die Züge 651 und 653 von Strasburg bis zur Drewenz beziehungsweise von der Drewenz bis Soldau abgelassen.

In umgekehrter Richtung verkehren zwei Gegenzüge, mittelst welcher die Reisenden Morgens 8 Uhr 33 Minuten beziehungsweise Nachmittags 1 Uhr 34 Minuten von Soldau abfahren können und in Strasburg um 10 Uhr 34 Minuten Vormittags beziehungsweise 3 Uhr 56 Minuten Nachmittags eintreffen.

Bei allen Zügen wird an der Drewenz umgestiegen.

Fahrpläne für die obigen Züge hängen auf den Stationen aus.

Thorn den 28. Mai 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 1. Juni cr. Vormittags 10 Uhr

soll die hiesige alte Stadtmauer vom inneren Kulmer-Thorthurm bis zum ehemaligen Altstädtischen Thor, mit Ausnahme der Thürme 25 und 27, sowie des sogenannten Katzenschwanzthurms, öffentlich meistbietend auf den Abbruch unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Versammlung am ehemaligen Altstädtischen Thor.

Königliche Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Am Montag den 4. Juni cr. Vormittags 10 Uhr

soll der dem Militär-Fiskus gehörige Buchta-Krug oberhalb Treposch und das zu demselben gehörige ca. 4 Morgen große Ackerland öffentlich meistbietend unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 1. Juni cr. Vormittags 11 Uhr

werde ich auf der Weichsel neben der Defensionskaserne hierselbst

einen Oderkahn (Galler) nebst Zubehör

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn den 30. Mai 1888.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Confect

Fondants u. Pralines Mischung
p. ½ Kilo 60 Pf.

frische Sendung eingetroffen.

Erste Wiener Caffee-Lagerei u. Rösterei
Neust. Markt Nr. 257.

Bericht

über die Fleischbeschau im Schlachthause in Thorn während des Halbjahres October 1887 bis März 1888.

In der Zeit vom 1. October 1887 bis ult. März 1888 sind in dem Schlachthause 471 Stiere, 363 Ochsen, 894 Kühe, 2565 Kälber, 2338 Schafe, 35 Ziegen und 4739 Schweine geschlachtet, im Ganzen 11 405 Thiere. Von auswärts aus geschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 199 Großvieh, 909 Kleinvieh und 1230 ½ Schweine, zusammen 2338 ½ Stück.

Davon sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und zurückgewiesen: Ganze Thiere: Wegen Tuberculose: 7 Rinder, 1 Schwein, 1 Kalb, wegen Trichinose: 12 Schweine, wegen Finnen: 48 Schweine.

Die Tuberculose ist bei Rindern 79 Mal vorgekommen und führte zur Zurückweisung von 7 ganzen Thieren (eines davon von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt) und 108 einzelnen Theilen. Von 13 Rindviehstücken wurde nach Entfernung und Vernichtung der tuberculosen Eingeweide und Theile das genießbare Fleisch den Verkäufern der Thiere zur eigenen Verwendung zurückgegeben. Bei Schweinen ist diese Krankheit 17 Mal vorgekommen und machte die Zurückweisung von 1 ganzen Schwein und 34 einzelnen Theilen erforderlich. An dem zur technischen Ausnutzung gekommenen Schwein konnten tuberculöse Erkrankungen der Knochen konstatirt werden.

Trichinen sind in 12 Schweinen gefunden worden, 5 Mal waren dieselben zahlreich und 7 Mal in geringerer Anzahl vorhanden.

Finnen sind bei 48 Schweinen konstatirt worden, von welchen 3 stark 34 in geringerem Grade und 11 schwach mit Finnen durchsetzt waren. 41 Schweine sind hier geschlachtet, 7 zur Untersuchung von auswärts ausgeschlachtet eingeführt.

Bei 2 Schweinen wurde zunächst je eine Finne gefunden, nachdem die Schweine zerlegt waren, wurde keine weitere Finne mehr angetroffen. Diese Schweine sind frei gegeben.

Der Rothlauf ist bei einem Schweine vorgekommen, dessen Fleisch nach Entfernung der afficirten Stellen zum eigenen Hausverbrauch herausgegeben werden konnte.

Das Fleisch von einem Eber wurde vom Verkauf in Thorn ausgeschlossen.

Das Fleisch von einem wegen Aufblähung nothgeschlachteten Rinde wurde pfundweise im Schlachthause unter Angabe der Minderwerthigkeit verkauft.

Wegen hochgradiger Magerkeit sind 3 Rinder und 3 Kälber (alle 6 Thiere von auswärts ausgeschlachtet eingeführt) den Eigenthümern zur eigenen Verwendung übergeben.

Einzelne Organe wurden wegen folgender Erkrankungen bezw. krankhafter Veränderungen zurückgewiesen: Wegen Leberegel die Lebern von 55 Rindern, 5 Schweinen und 45 Schafen; wegen Ecchinococcen die Lungen von 50 Rindern, 14 Schweinen, 141 Schafen, die Lebern von 6 Rindern, 39 Schweinen, 18 Schafen; wegen Abscessen die Lungen von 84 Rindern, 7 Schweinen, 13 Schafen, 2 Kälbern, die Lebern von 21 Rindern, 4 Schweinen, 1 Schaf, 3 Kälbern; wegen Oedem die Lungen von 17 Schweinen; wegen käsiger Pneumonie 1 Rindslunge; wegen Fadenwürmer die Lungen von 54 Schweinen und 4 Schafen; wegen veralteter Entzündungszustände, Verhärtung rc. 8 Rinder-, 27 Schweine-, 11 Schaf- 12 Kälberlungen, 28 Rinder- 12 Schweinelebern.

Ferner wurden beseitigt wegen Aufblasen mit dem Munde 3 Rinderlungen und 2 Rinderköpfe, (letztere bei von auswärts zur Untersuchung eingeführt); wegen kalkiger Einlagerungen 1 Schweineherz; wegen blutiger Beschaffenheit theils in Folge von Druck oder Stößen beim Transport, theils in Folge von Knochenbrüchen 108½ Klgr. Rind-, 14 Klgr. Schweine- und 1 Klgr. Hammelfleisch.

Die Darmkanäle von 5 Schweinen mußten vernichtet werden, weil die Därme vermischt waren und der des trichinösen Schweines nicht herausgefunden werden konnte.

Außerdem sind ca. 250 ungeborene Kälber zurückgewiesen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Provinzialraths findet am

11. Juni d. J.

hierselbst

ein Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt

statt.

Schönsee, 23. Mai 1888.

Der Magistrat.

Nur

noch kurze Zeit werden die zur **A. Dobrzynski**'schen Konkursmasse herrührenden Lagerbestände zu herabgesetzten Preisen ausverkauft: Rein leinene grau gestreifte Küchenhandtücher Meter 30 Pf., breite Gerstenkornhandtücher Dutzend 3,50 Mark, Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Prima Dowlas ohne Appretur Meter 35 Pf., ungeklärt und geklärt Creas und Bielefelder Leinen sehr billig, Prima Hemdentuch, sonst Meter 45, jetzt Meter

für

30 Pf., Renforçé und Creton, sonst 55 und 60, jetzt 40 Pf. pro Meter, rein leinene feine Bielefelder Taschentücher Dutzend 4, 5, 6—9 Mark, sonst das doppelte, Oberhemden für Herren in allerbester Qualität mit 4fach leinenem Einsatz und doppelten Theilen nur 3,50 Mark, Tisch- und Tafeltücher von 1,80 Mark an, Rolltücher 75 Pf., prachtvolles Bezügenzeug Meter 50 Pf., Frottir-Handtücher und Badelaken, **Gardinen**, Kinder-, Damen- und Herren-Wäsche von den allerbesten Stoffen in saubersten Arbeit, auffallend billig, sämmtliche Waaren sind nur in allerbester Qualität und so billig taxirt, daß auch der beste Waaren-

Kenner

befriedigt werden muß.

Verkaufsstunden Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.

Särge



in allen Facons sowie **Beschläge** und **innere Ausstattung** empfiehlt zu billigen Preisen **E. Zachäus**, Coppernicusstr. 189.

Futterkartoffeln,

à Ctr. 1,20 Mk., offerirt

Block-Schönwalde.

W. Schimmelpfeng.

Kaufmännische Informationen und Incasso.

Berlin, W, Behrenstr. 47.
137 Cheapside, **London, E. C.**
Paris, 3 rue de Richelieu.
Schottenring 7, **Wien, I.**
Jahresbericht u. Programm frco.

Bad Elster (Königreich Sachsen).

Eisenbahnstation, Post und Telegraphenamt.
Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Kurzeit vom 15. Mai bis 20. September.

Vom 20. August ab halbe Kurtaxe und ermäßigte Bäderpreise.
Alkanisch-salinische Stahlquellen; ein Glaubersalzsäuerling (die Salzquelle).
Trink- und Badekuren.

Mineralwasserbäder. Sprudelbäder. Dampfsitzbäder. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor.

Täglich frische Molken. Gelegenheit zu Kefirkuren.

Reich bewaldete Gegend, reinste, außerordentlich belebende Höhenluft von mäßigem Feuchtigkeitsgrade.

Mineralwasser- und Moorerde-Versandt.

Prospekte gratis und franko.

Königliche Baddirektion.

Inowrazlawer Pferde-Loose
nur
1
Mark.
11 Loose für 10 Mark.

XI. Grosse
Inowrazlawer Pferde-Verloosung.
Ziehung am 14. Juni d. J.

Hauptgewinne:

Vierspännige und Zweispännige Equipagen i. W. v. **10,000 Mark**, und **5000 Mark** sowie eine grosse Anzahl edler Reit- u. Wagenpferde und **500** sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferde-Loose à **1 Mark** **11 Loose** für **10 Mark** sind, solange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur,
HANNOVER, Grosse Packhofstrasse 29.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)

Nordhäuser

Korn-Branntwein

(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.

Rum
Arrac für 5,50 Mark
Cognac

versendet in Eisenband-Fäßchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei **C. Bookemüller in Hasselfelde** bei Nordhausen.

(Bei Bahnversandt wesentlich billiger).

Mannesschwäche

heilt **gründlich** u. **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz,

Wien, IX., Porzellangasse 31 a.

Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“.** (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Pianinofabrik

von

Georg Hoffmann, Berlin SW.,
Kommandantenstr. 60,

empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. kreuzsaitig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von **390 Mk.** an. (Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie. Illustrirte Preiscourante franco und gratis.

Ein Pferd, truppenfromm, fehlerfrei, 3½" bis 5", wird von sofort zu kaufen gesucht. Offert. unter P. Z. in der Exp. d. Ztg.

2500 Pfd. Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete **9 Pfd. Netto, à M. 1,40 pro Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Ed. Großgerge,
Stolp i. Pomm.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstr. 306/7.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Eine herrschaftliche Wohnung I. Etage nebst Pferdestall sofort zu vermiethen. **Chr. Sand, Bromb. Vorstadt II. Linie.**

---

2. Etage mit Balkon, gesund, bequem, umzugshalber vom 1. Oktober zu verm. **Brandt**, Bankstr. 469.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26** II v. 1. April zu verm.

Möbl. Zimm. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. z. verm. Coppernicusstr. 234.

---

1 möbl. Z. z. v. Bäckerstraße 254 III Tr.

Mit dem heutigen Tage habe ich die

Badeanstalt
Grützmühlenteich

eröffnet, was ich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mit der ergebenen Bitte mittheile, das meinem verst. Manne entgegengebrachte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ww. Anna Szymanski.

Zellen a Person 20 Pf., Bassin a Person 15 Pf., Kinder 10 Pf.

Dröses Garten **Tanzkränzchen.**

Schlafdecken
Steppdecken
Carl Mallon.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl**, ferner

Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen

in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

---

200 Zentner gute Eßkartoffeln

zu haben bei

Adolf Tuchler,
Leibitsch.

Die Geschäftsräume der Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Breitestraße 446/47, welche auch zum Comptoir oder Wohnung sich eignen, werden vom 1. Oktober cr. frei. Näheres Altstadt 289 im Laden.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).

Heute Mittwoch, 30. Mai cr.

Letzte große

Specialitäten-Vorstellung I. Ranges

der rumänischen National-Musik-Kapelle in Nationaltracht, sowie Auftreten der berühmten **Specialitäten-Gesellschaft**

Paskal.

Entree im Vorverkauf bei den Herren **Henczynski** und **Duszynski 50 Pf.** An der Kasse **60 Pf.**

Anfang 8 Uhr.

Donnerstag den 31. Mai cr.
Grosses

Streich-Concert

der Kapelle 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61 unter Leitung des Herrn **Schwarz.**

Anfang 8 Uhr. -- Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Concert

zum Besten der Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen

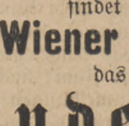
Sonnabend den 2. Juni 1888
Nachm. 3 Uhr
im Victoria-Garten.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Entree 30 Pf. Kinder die Hälfte.

Für Erfrischungen sorgt und um rege Theilnahme bittet

Das Kuratorium.

Krieger  **Verein.**

Sonntag den 3. Juni cr.

findet im

Wiener Café

das

Kinderfest

statt.

Abmarsch der Kinder von der Esplanade Nachmittags 2 Uhr.

Für ältere Knaben findet Scheibenschießen statt.

Die besten Schützen erhalten Prämien. Für kleinere Knaben und Mädchen sind Kinderspiele arrangirt.

Entree: Mitglieder und deren Familien-Mitglieder a Person **10 Pf.**, Kinder unter 14 Jahren sind frei. Nichtmitglieder a Person **20 Pf.**, für jedes Kind **10 Pf.**, wofür letzteres ein Loos zur Lotterie erhält.

Thorn den 29. Mai 1888.

Der Vorstand.

Victoria-Garten.

Donnerstag den 31. d. Mts.
(Frohnleichnamsfest)

Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Anfang 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Jolly, Kapellmeister.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saal statt.

Wiener Café-Mocker.

Donnerstag, 31. Mai cr.

I. Abonnements-CONCERT

ausgeführt vom Trompeterkorps des I. Pommerschen Ulanen-Regts. Nr. 4.

Anfang 7 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten 25 Pf.

Th. Kackschies,
Stabstrompeter.

P. S. Die geehrten Abonnenten werden gebeten, die Abonnementskarten an der Kasse vorzuzeigen.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.

Breitestraße.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Holder-Egger'sches

Volks-Garten-Theater.

Donnerstag den 31. Mai cr.

Zweites Gastspiel

der Schauspielerin Frl.

Emma Kastner

aus Königsberg

Von Stufe zu Stufe.

Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von A. Bittner.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.